

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Teleg.-Adr.: Zeitung

Teleg.Adr.: Zeitung  
 4 1/2 cm mit 15 Wfg. hochgepalten 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren  
 W. mit 15 Wfg. berechnet; auswärts 20 Wfg. Bei Wiederholung  
 entprechender Rabatt. Zeilen kosten pro Zeile 40 Wfg. Verbindlichst  
 für Platz, Datumsdruck und Belegungsgeld ausgehoben. Annahmegerühr  
 für Offerten und Auskunft beträgt 15 Wfg. Belegungsbeilagen werden billigt  
 berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am M eintr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Donnerstag, den 10. März 1932

25. Jahrgang.

Von Gräfin Bose-Weimar.

Esden wir uns zunächst die Hauptzüge des FVd. an-  
 die folgende drei, bereits im Namen begründete: Die  
 1. Gleichheit, das Fehlen des Zwanges, somit alle  
 2. Anwesenheit zu verneinen weder mit Arbeitsdienstpflicht,  
 3. mit Militärdienst oder Postlandarbeit Erwerbslosig-  
 keit, der FVd. ist freiwillig und insofern, als er sofort aufhören  
 kann auf Wunsch des Arbeitsfreiwilligen, ohne Nachteil für  
 den, sobald er Arbeit im freien Arbeitsverhältnis erhält.  
 4. Der FVd. ist ferner „Arbeit“, also weder Unterricht, noch  
 5. Sport, Turnen, er ist eine von öffentlicher Stelle, noch  
 6. schuldigen Landesarbeitsamt als Arbeit anerkannte Tätig-  
 keit. Schließlich ist der FVd. Dienst an einer Ge-  
 meinschaft. Dienst an anderen, also das Gegenteil von  
 Arbeit nur für den eigenen Nutzen“. Um das Wesen des  
 FVd. näher zu bezeichnen, muß hinzugefügt werden: Die  
 Arbeit soll „gemeinnützig“ und „zuverlässig“ sein. Ersteres  
 bedeutet nicht „volkswirtschaftlich wertvoll“, zu bedeuten  
 die Bezeichnung gilt für eine noch höhere Ordnung  
 der Tätigkeit, welche z. B. für den FVd. in Verbindung  
 mit der Bezeichnung verlangt wird, aber er muß minde-  
 stens einer größeren Gruppe von Menschen nützlich sein.  
 Wenn ein Dienst erweilen „Zuverlässig“ bedeutet, daß die  
 Arbeit nicht auf anderem Wege, weder im freien Arbeits-  
 verhältnis, noch als Postlandarbeit ausgeführt werden  
 würde aus Mangel an Mitteln.

Sind die erwähnten Voraussetzungen vorhanden, so an der ZPD „geführt“ werden, d. h. das zuständige Arbeitsamt muß ihn anerkennen und den Arbeitswilligen folgendes gewähren: Es wird ihnen die ihnen zustehende Unterstützung, sei es Arbeitslosenunterstützung (AL) oder Krüsen (Krü) in voller Höhe weiter gewährt, zu bleiben in der Kranken- und Unfallversicherung. Sie genießen die Vorteile der Arbeitschutzbestimmungen. Die AL oder Krü kann ihnen für die Dauer von 20 Wochen gewährt werden, selbst wenn ihre Anwartschaft darauf während dieses Zeitraumes abläuft. Die 20 Wochen können einmal in der AL und einmal in der Krü für ein und dieselben Arbeitsfreiwilligen gelten. Schließlich, und dies ist für viele, namentlich Minderjährige, entscheidend sein: Kann ein Pauschalatz bis zu 2 Mark täglich während 20 Wochen gewährt werden, welcher entweder direkt an den Arbeitsfreiwilligen ausgezahlt wird, oder an den Träger der Arbeit, und wiederum entweder in Sachleistungen — Unterkunft, Essen, Arbeitskleidung —, oder in bar, oder beides verbunden.

hier findet wir am entscheidenden Punkt für die Jugend-  
en gelangt. Da nämlich nach den geltenden Vor-  
rsten, wie im ersten Artikel erwähnt, „Jugendliche  
21 Jahren, welche auf einen realisierbaren famili-  
tlichen Anspruch verwiesen werden können“ keine Un-  
günstigen bekommen, so bildet dieser Pauschalatz für die  
großen Anreiz, ganz abgesehen von der idealen För-  
gung, während es bei den erwachsenen Arbeitsfreiwilligen  
der Höhe ihres bisherigen Lohnes abhängt, ob sie  
in den ZFD besser oder schlechter gestellt werden. Es  
sollte anzunehmen, daß er sich für Widerwillige zu einer  
massen Einziehung auswirkt, sofern tatkräftige Einzel-  
stischen oder Organisationen sich im Landesarbeitsamt,  
den örtlichen Arbeitsämtern, in den Jugendämtern, in  
Gemeinden befinden.

Der Träger der Arbeit kann eine Gemeinde oder eine Gruppe, eine Berufs- oder andere Vereinigung, eine öffentliche oder private, eine verfolgende Organisation oder Gesellschaft sein. Die Bedingung ist natürlich, Ausschluss politischer Zwecke. Die Träger des Dienstes, d. h. der für die Ausführung und Zusammenfassung der Arbeitsfreistellungen Verantwortlichen, können eine Gruppe von Personen, eine Behörde, eine Leitung und Beaufichtigung Verantwortliche, kann anders sein, als der Träger der Arbeit, beide Funktionen können aber auch verbunden sein. Die Gemeinden sind verpflichtet werden, Unterkunft und Verpflegung zu leisten, auch Arbeitsgerät, zu stellen, erstere gegen angemessene Vergütung, welche von der vereinbarten Summe abgezogen wird. Vorarbeiter, Ingenieure usw., welche als Verdienstmänner werden, brauchen nicht arbeitslos zu sein, sondern können z. B. Studenten teilnehmen.

zum Schluß noch auf die Möglichkeit der Siedlung in Verbindung mit dem FZD. hingewiesen, weil für viele den wichtigsten Anreiz bieten wird. Nach Artikel 18 der Verordnung soll es für diejenigen, welche 12 Jahren in einer „volkswirtschaftlich wertvollen Arbeit“ gewesen haben, möglich sein, sich über den ausgemachten Gehalt hinaus pro Tag 1,50 Mark gutzuschreiben zu lassen, und zwar mit Wirkung vom Beginn ihrer Beschäftigung.

Der Preussische Staatsrat fordert: Verwaltungsreform. — Die Neuregelung der Zuständigkeiten. — Hilfe für die Gemeinden.

Im Preussischen Staatsrat erstattete Dr. Kaiser einen Bericht über die Vorberatung des neuen Haushaltsgesetzes in den Ausschüssen des Staatsrats. Die Ausschüsse erheben danach unter Aufrechterhaltung ihrer schon früher ausgesprochenen Bedenken Einwendungen gegen den Haushaltsplan für das neue Finanzjahr nicht.

In den vor Berichterstatter vorgetragenen allgemeinen Bemerkungen zum Etat heißt es u. a., es sei dem Staatsrat unverständlich, daß die Regierung den seit Jahren von ihm gewünschten W. erheblich Einschränkungen dauernder Art nicht einmal jetzt befrachten habe. Der Staatsrat könne nicht anerkennen, daß für die Durchführung von Reformen rubigere Verhältnisse abgewartet werden müßten.

Wie die Geschichte lehre, seien oft die bedeutendsten Neugegestaltungen der Verwaltung in den Zeiten schwersten Drucks entstanden. So habe es der Staatstar für seine Umformung, erneuert und gerade jetzt die Forderung nach einer Reform der Verwaltung, einer Neuordnung der Zuständigkeiten und einer Aenderung des Steuersystems zu erheben.

Mit ernstlicher Sorge stelle der Staatsrat erneut fest, daß der Staatshaushaltsentwurf für 1932 wiederum den Gemeinden keinerlei Hilfe bringe, eher sogar sie weiter belaste. Die öffentlichen Haushalte dürften nicht anders denn als eine große Einheit angesehen werden. Ein Sanierungswerk, das nur den Reichshaushalt und vielleicht noch die Haushalte der Länder im Auge habe, die Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände aber überlasse, sei Stiefwerk.

Wie seit einigen Jahren, müßte auch jetzt mit besonderer Dringlichkeit auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, daß Reich und Staat den Gemeinden und Gemeindeverbänden wirksam helfen, die Lasten der Erwerbslosigkeit zu tragen. Der Staatsrat erwarte, daß die preussische Staatsregierung schon vor der

alles daran lege, um von der Reichsregierung sofort die

tigung an. Diese Summe soll ihnen später unter bestimmten Voraussetzungen zu Sieblungszwecken zur Verfügung gestellt werden. Mit dem FND eine begründete Aussicht auf eine kleine eigene Scholle zu verbinden, wird ihm hoffentlich mehr und mehr wertvolle Arbeitslose zuführen.

Bisher sind 175 Arbeitsunternehmungen in verschiedenster Art im Reich im Wege des F.A.D. durchgeführt worden, z. T. als Arbeitslager von Arbeitslosen und Studenten, z. T. als mehrwöchige oder mehrmonatliche Arbeiten, wie Wegeverbesserungen, Bachregulierungen, Ehren großer Plätze, Anlegung von Spielplätzen, Instandsetzung von Anlagen. Die Ergebnisse sind in jeder Beziehung — tapferes Durchhalten auch bei schwerer Arbeit und schlechtestem Wetter, kameradschaftlicher Geist, gute Führung —, als gute anzusehen.

„Beschwerde“ schrift bei den Signatarmächten. — Schieds-  
pruch statt Haager Entscheidung.

— Genf, 10. März.

litauischen Meldungen zufolge hat die litauische Abordnung in Genf den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück überreicht, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische, so daß die Mehrheitsparteien des Landtages den Generalkonsul über jede Besprechung unterrichteten und dann nach dessen Anweisung oder nach Anweisung aus Berlin handelten.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichstanzler Vertreter des Memellandes empfangen und von ihm eine Denkschrift entgegengenommen habe, in der zur Abänderung des territorialen Status quo aufgefordert werde. Eine solche Handlung stelle eine „schwere Herausforderung Litauens“ dar. Die litauische Regierung halte es für ihre Pflicht, die Signatarmächte darauf hinzuweisen, daß diese Lasten, zu denen noch das Austreten des Reichstanzlers im Reichstag gehöre — „das aber die litauische Regierung bei dieser Gelegenheit nicht aualifizieren wolle“ — die Durchführung der

Vereinfachung größerer Mittel als bisher zu erreichen, damit die Gemeinden in die Lage versetzt werden, ihre Wohlfahrtslasten zu bestreiten und dadurch die Eigenmittel mehr frei zu haben für die übrigen Pflichten, insbesondere für den Schuldendienst und die Zahlung von Löhnen und Gehältern.

Die gegenwärtige Organisation der Erwerbslosenfürsorge könne man nur als das System der Systemlosigkeit bezeichnen. Wenn die Reichs- und Staatspolitik weiterhin der Nothlage der Gemeinden nicht in dem erforderlichen Umfange Rechnung trage, so werde die pflegerische Betreuung der erwerbslosen Volksgenossen durch die Gemeinden in naher Zukunft in Frage gestellt werden.

Der Mitberichterflatter, Dr. Kive: Halle, zehnte den Haushaltungsplan namens der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) ab und schloß mit dem üblichen Gegenstand. Das war die Arbeitsgemeinschaft, dem Staatsrat zur Annahme empfiehlt. In diesem Gegenstand wird gesagt, daß der vorgelegte Haushaltungsplan keine Lösung der heutigen Finanzfrage bedeute. Der Ausgleich sei nur scheinbar. Der Haushaltungsplan gehe — ebenso wie der Reichshaushalt — adios an der von Woche zu Woche drohender werdenden Finanznot der Gemeinden und Gemeindeverbände vorbei. Dieser Zustand sei um so bedenklicher, weil das Reich die seit Jahren vom Staatsrat wie von den Kommunal- und Spitzenverbänden auch im Reichstag und Landtag geforderte Beweistätigkeit und Verbilligung der Arbeitslosenfürsorge nicht durchführe und für 1932 sogar eine Kürzung der Reichsunterstützung der kommunalen Erwerbslosenfürsorge von 230 Millionen auf 50 Millionen Mark plane, während eine wesentliche Erhöhung dieser Unterstützungsmittel erforderlich sei.

Da auch der vorliegende preussische Haushaltsplan nichts vorsehe, um den Zusammenbruch der Gemeinden zu verhindern, sondern im Gegentheil die ihnen bisher vom Staate zugestossenen Beihilfen unerträglicherweise kürze, werde die Fraktion der *Arbeitsgemeinschaft* den vorliegenden Etat ablehnen.

mit den Signatarmächten unterzeichneten Abkommens über die Bildung des Direktoriums „unendlich erschwere, wenn nicht gar unmöglich mache“.

Nach einer anderen Meldung fällt die litauische Ab-  
rüstungsdelegation die jeßige Pause der Abrüstungsver-  
handlungen mit „wichtigen Verhandlungen über die endgültige  
Vereinbarung der durch den Zwischenfall mit dem Memeler  
Landespräsidenten Bolkow entstandenen Lage“ aus. Ge-  
richtens zufolge will Litauen in diesen Besprechungen er-  
reichen, daß der Memelfreist entgehen dem deutschen Vor-  
schlag nicht dem haupt Gerichtshof, sondern einem neu-  
tralen Staatsoberhaupt zur Entscheidung unterbreitet wird.

Treffen diese Meldungen zu, dann haben wir es hier mit einer litauischen Unmuth zu thun, die die Reichsregierung mit Schärfe zurückweisen muß. Die Kaiserliche Kasse im Reichstag und der Empfang der heimathlichen Verordnungen geben Litauern nicht das geringste an, so daß also der litauische „Belchwerde“ Schritt eine Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse darstellt. Ebenso sind die litauischen Angriffe gegen den deutschen Generalkonsul eine Ungehörigkeit. Was ferner die Erziehung des Haager Gerichtshofs durch einen neutralen Schiedsrichter anbetrifft, werden hoffentlich die Signatarmächte des Memelabkommens nicht vergessen, daß eine aus einseitig litauischen Vertretern entstandene Reichsstrafe vor den Haager Gerichtshof gehört und es unthunlich und nicht folgerichtig wäre, wollte man hier nun plötzlich noch einen neutralen Schiedsrichter berufen.

## Keine neue Gehaltstürzung.

— Berlin, 10 März

Die Presseabteilung des Deutschen Beamtenbundes veröffentlicht ein Schreiben, des Leiters der Pressestelle des preussischen Staatsministeriums, in dem diese dem Beamtenbund Kenntnis von einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Braun gibt, wonach es sich bei den Behauptungen über eine Senkung der Beamtengehälter nach der Wahl des Reichspräsidenten um eine Agitationslist handelte. Welcher verantwortlichen Stelle der preussischen Staatsregierung besche die Abicht einer Gehaltsenkung für die Beamtenhals.

# Zugabeverbot ab 1. Juli.

Infrastruktur durch Notverordnung. — Neuordnung der Ausverkäufe.

Reichspräsident von Hindenburg hat eine vom Reichsrat verabschiedete neue Notverordnung unterzeichnet, die die Verordnung zum Schutz der Wirtschaft, die schrittweise bestimmt, daß Zugaben auf fünf Jahren, der erste Absatz, wenn der Verkäufer auf Wunsch des Käufers nicht geringer sein darf als der Einstandspreis für den als Gegenstand bezeichneten Gegenstand, die Lösung abhängig gemacht werden. Diese Zugabeverbote gelten ab 1. Juli 1932.

Teil 2 bestimmt, daß Ausverkäufe in Zukunft nur noch unter bestimmten Voraussetzungen (Zugabe des Gesamtgehalts, einer Zweigniederlassung oder einer Warenabteilung) zulässig sind.

Des weiteren werden gezielte Maßnahmen getroffen, die einen besseren Schutz gegen den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen gewährleisten sollen.

Sperrte für Errichtung neuer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften.

Teil 3 enthält auf die Dauer von zwei Jahren eine Sperrte für die Errichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohner. Mißbräuche bei bestehenden Einheitspreisgeschäften sollen durch weitere Maßnahmen beseitigt werden.

Teil 4 sieht eine Erneuerung der am 28. Februar abgelaufenen Ermächtigung an die Reichsregierung vor, Eingangssteuern abzuheben von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweifelhafter Wirtschaftsgüter mit ausländischen Staaten zu verordnen. Im Zusammenhang hiermit hat die Reichsregierung die Ermächtigung zur Einführung von Ausfuhrzöllen erhalten.

Der letzte Teil der Verordnung sieht Maßnahmen vor, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen sollen.

In Erläuterung der neuen Verordnung zum Schutz der Wirtschaft wird eine längere amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der die neue Verordnung als eine Ergänzung der bisherigen Notgesetzgebung bezeichnet und ferner auf den Inhalt der Verordnung hingewiesen wird.

Soll die Wirtschaft weiter gedeihen — so heißt es in dieser Mitteilung dann weiter — so müssen Auswüchse rasch und ausreichend beseitigt werden, die sich im inneren Wirtschaftsleben zeigen und bedrohliche Formen annehmen haben. Der freie Wettbewerb darf nicht von überhöhten oder unzulässigen Maßnahmen gefährdet werden, in einer Zeit, in der alles nur Mögliche geschehen muß, um die lebensfähigen und schufwürdigen Träger des Wirtschaftslebens zu erhalten, ohne andere berechnete Interessen zu beeinträchtigen.

Auch im schweren Ringen Deutschlands um seine handelspolitischen Interessen bedarf es weiteren Rückzuges gegen die zunehmende Bedrohung von draußen. In diesem Sinne ist der Oberartikel zum Zolltarif zu verstehen. Gleichwohl sollen die Ermäßigungen an die Reichsregierung wirken, die erneut in Kraft gesetzt und durch weitere ergänzt werden.

Zu den einzelnen Teilen der neuen Verordnung wird u. a. gesagt:

## Das Zugabeverbot.

„Der verschärfte Konkurrenzkampf hat dazu geführt, daß die Kette durch Gewährung von Zugaben in Form der Lebersteigerung zeigt, die nicht mehr mit einer gesunden Wirtschaftsführung vereinbar sind.“

Sie rufen die Befürchtung wach, daß darunter die Preisbemessung oder die Qualität der Hauptware leidet. Diese Nachteile sind in letzter Zeit in solchem Maße hervorgetreten, daß ein absichtliches Eingreifen geboten erscheint. Um den beteiligten Kreisen eine Frist für die Um-



(35. Fortsetzung.)

„Herr Bolle“, sagte Karl ernst, „ich danke Ihnen für Ihre Zuneigung. Sie ist mir viel wert. Aber hoffen Sie nicht, daß wir je in ein verwandtschaftliches Verhältnis miteinander kommen werden. Das kann nicht eintreten. Es stehen dem große Schwierigkeiten im Wege, über die ich nicht gut sprechen kann. Aber — lassen Sie uns weiter gut und froh zusammen schaffen.“

Bolle nickte und sagte vornehm: „Jawohl! Del sowieso! Ich denk, daß das Schicksal manchmal alles von selber einrichtet.“

„Jawohl“, entgegnete Karl fröhlich. „Denken Sie das, Herr Bolle. Das ist gut und wird manchmal auch so.“

Damit verabschiedete sich Karl von ihm, um wieder an die Arbeit zu gehen.

Eine knappe Viertelstunde darauf kam Grete Bolle. Trozig und entschlossen war ihr Antlitz, als sie grüßte.

Bolle blickte ihr und sah sie dann fragend an. „Hast alles in Ordnung, Grete?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, der Baron weigert sich, mit der Aufhebung der Verlobung einverstanden zu sein.“

„Weigert sich? Er wird schon noch nachgeben. Wenn's sein muß, dann zahl ich ihm ein Schmerzensgeld.“

„Das wird nicht in Frage kommen, Papa. Aber — ich werde auf keinen Vorstoß eingehen. Ich — schäme mich ja so, und tausendmal habe ich mich gefragt: Wie kommt es zu diesem Dummsinn?“

„Sie ist glücklich. Aber ich will deswegen nicht mein ganzes Leben unglücklich sein. Papa, ich posse ja im Grunde genommen gar nicht in die Kette, in denen ich mich immer bewegt habe. Sie fühlt's heute mehr denn je. Ich bin nach dir, Papa. Und ich will das alte Leben nicht mehr fortführen.“

„Nicht!“ staunte Bolle erfreut. „Was wüßte denn anfangen?“

„Arbeiten, Vater!“ sagte Grete entschlossen.

Bolle erhob sich im Sessel und starrte seine Nichte an. Er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Wat wüßte?“

Stellung auf den neuen Rechtszustand zu geben, treten die Vorschriften über das Zugabeverbot erst am 10. Juni d. J. in Kraft. Sind bereits vorher Zugaben erfolgt, ist beispielsweise die erwerbsfähige Zahl der Beschäftigten erst teilweise ausgedünnt worden, so bleiben die Vereinbarungen in Kraft, die über die Zugabe getroffen sind.“

Ueber die Maßnahmen zur Verhinderung des Betrugs von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen

heißt es: „Es hat sich gezeigt, daß die geltenden Strafvorschriften nicht ausreichen, um die deutsche Arbeit und Wirtschaft in dem erforderlichen Maße gegen Wirtschaftsspionage zu schützen. Wenn eine weitere nicht wieder gutzumachende Schädigung der deutschen Volkswirtschaft verhindert werden soll, ist sofortige Abhilfe dringend geboten. Die Notverordnung trifft daher die geeigneten Maßnahmen, die erforderlich sind, um die empfindlichsten Lücken des bisherigen Rechts zu schließen.“

Hinsichtlich der zweijährigen Sperrte für die Errichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohner

wird gesagt: „Diese Maßnahme soll für die nächsten zwei Jahre mittelständischen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten einen gewissen Schutz ihres Bestandes sichern. Gerade in diesen Städten sind sie in der gegenwärtigen Krisenzeit durch Neugründungen von Einheitspreisgeschäften besonders hart bedrängt.“

Wie in Verhinderung der amtlichen Meldung über die Verordnung zum Schutz der Wirtschaft mitgeteilt wird, wird das Zugabeverbot bereits am 10. Juni wirksam.

## Wirtschaftlicher Mord.

Die Tat eines Geistesgeistes.

— Stockholm, 9. März.

Der frühere langjährige Direktor des Arbeitgebervereins in Stockholm, Kreisrichter von Sydow, und seine beiden Dienstmädchen wurden ermordet. Der Sohn des Direktors ist der Mörder. Nach der Tat fuhr er nach Upsala, wo er seine Frau und sich selbst erschoss. Sydow hat außerdem noch ein altes Ehepaar und eine Frau ermordet. Der Mörder hat in geistiger Unnachlässigkeit gehandelt.

## Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Commodat auf 7 Prozent ermäßigt.

— Berlin, 9. März

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 9. März den Diskontsatz von 7 auf 6 und den Commodatsatz von 8 auf 7 Prozent ermäßigt.

In der Begründung der Diskontsenkung führte Reichsbankpräsident Dr. Luthar in der Sitzung des Zentralausschusses aus, die Reichsbank habe seit Jahresbeginn eine weitgehende Entlastung erfahren. Weniger bedrückend sei dagegen die Devisenlage. Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen des Devisenabflusses verzeichnet worden sei, bringe der Bericht für die erste Märzwoche wieder neue Abgänge. Diese neuen Devisenabgänge hingen mit der Rückzahlung von 10 Prozent des 100-Millionen-Dollar-Kredits zusammen. Ausfallende Geld für die Diskontsenkung sei die Überlegung gewesen, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise jede nur mögliche Erleichterung der Zinslasten Platz greifen müsse, zumal mit der inzwischen durchgeführten Bankenreorganisation der deutsche Kreditapparat wieder auf eine geländere Basis gestellt worden sei.

## Biersteuererhöhung ab 15. März.

20 statt 25 Pfg. für das Glas Bier.

— Berlin, 9. März.

Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister in der Frage der Senkung der Biersteuer dem Kabinett einen neuen Vorschlag unterbreitet. Danach soll die Reichsbier-

„Arbeiten, Papa! Bitte arbeiten von früh bis abends. Damit ich wieder richtige Freude am Leben finde.“

Bolle schloß sie in seine Arme. Er war im Innersten gerührt.

„Grete, Mädel“, das ist ein Tag. Nee, nee, den verzeih ich nie. Heut ist mir, als habe ich in dir meine Tochter so richtig wieder gefunden. Also arbeiten, Mädel! Kannst Du sollst! Über... bei mir.“

„Ja, Papa!“

„Was verheißt denn du?“

„Nichts, Papa!“

„St. gu! Dann lernst es. Du hast doch meinen fügen Kopf.“

„Ach denk's, Papa! Ich will lernen.“

„Sut! Du wirst meine Buchhalterin. Ich habe mir bis jetzt allein mit dem Kram abgeplagt. Del tußt du nun. Es ist ganz einfach. Brauchst keine Angst zu haben. Nur... vor den Nullen mußt du dich in acht nehmen. Weisste, schreibst man da so 'ne Null, die doch gar nicht wert ist, hintenbrun, bums... da verzeihst sich gleich der Wert der Zahl. Hab ich das nicht schon gesagt? Also, das ist die Hauptsache! Und kannst Maschine schreiben?“

„Nein, Papa. Ich kann bis heute noch nichts Nützliches.“

„Dann lernst Maschine schreiben. Gut dir sie an. Dort steht sie. Auf den runden Drückhebeln stehen die Buchstaben. Also, dann fang damit mal an.“

Und Grete kam dieser Aufforderung nach. Sie nahm an der Maschine Platz und probierte. Und es machte ihr riesigen Spaß.

Bolle ließ sie probieren.

Gegen Mittag kam Karl wieder zu Bolle.

Er staunte nicht schlecht, als er Grete mit verlegenem Lächeln an der Schreibmaschine sitzen sah.

„Nicht wahr, Herr Große, da staun' Sie? Da denken Sie, die Welt geht unter? Grete will arbeiten, will sich nützlich machen. Meine neue Buchhalterin.“

„Ach gratuliere“, sagte Karl. „Da haben Sie gleich mehr Sonne in Ihrem Kontor.“

Grete erwiderte vor Freude.

„Aber eine kleine Veränderung bringt das auch zwischen uns beiden mit?“ sagte Karl lächelnd.

Sie ließ ihn fragen an.

„Und die wäre?“

„Deshalb kann ich nicht mehr gnädiges Fräulein sagen. Es geht mir dann nicht so von den Lippen.“

„Das sollen Sie auch nicht. Ich kann ja auch sehr ungnädig sein“, entgegnete sie erwidert.

Karl fand sie reizend in diesem Augenblick.

Neuer ab 15. 3. um 3 Mt., die der Gemeinde... gefolgt werden, so daß in den Orten, wo die Gemeinde... steuerlich etwa 10 Mark beträgt, eine Senkung... eintritt. Gleichwohl soll der Preis für... gefolgt werden, was sich für das einzelne Glas... eine Verbilligung von 5 Pfg. auswirken wird. Die Gemeinden sollen für den Ausfall im... 28 Millionen vom Reich entschädigt werden.

## Goebbels an Groener.

Ein offener Brief der NSDAP.

— Berlin, 9. März.

In einem vom Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels an den Reichsminister für Wirtschaft Dr. Groener am 8. März geschickten offenen Brief der NSDAP an den Reichsminister Groener und Beschuldigungen von nationalsozialistischen Organen und Wahlmaterial. Nach einer Aufzählung der einzelnen Fälle, in denen „Volksdeutsche Beobachter“, der Verbote der „Zeitung“ und des „Angriff“, wird Groener der „Merkmal gemacht, daß die anderen Parteien... agitierten“.

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

„Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung... gearteten Handhabung der Notverordnung... werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ihre und... des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm... einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk... am 13. März darauf die richtige Antwort erlei-

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 10. März 1932

Die Eisene Front hält am Sonnabend, den 12. März, abends 8 Uhr im Söbdrichs Saale eine öffentliche Versammlung ab. Als Redner ist Herr Regierungsrat Kreuter-Rosel gewonnen worden. Wir verweisen noch auf das Inserat in der heutigen Nummer.

**Versammlung der NSDAP.** Am kommenden Sonnabend findet im „Grünen Baum“ die letzte Kundgebung der NSDAP statt. Wie wir hören, muß wahrscheinlich eine Änderung des Redners eintreten, worüber wir in der Sonnabend-Nr. berichten werden.

**Die Reichspräsidentenwahl im Südwestland.** Am Sonntag, dem 13. März, wird der Südwestland am Abend, wie sämtliche deutschen Sender, kein eigenes Programm bringen, sondern sich darauf beschränken, zwei Übertragungsprogramme von Berlin zu übertragen, um gleichzeitig die Öffentlichkeit die ständig von Berlin durchgegebenen Resultate der Reichspräsidentenwahl zugänglich zu machen. Die Sendung wird in der Nacht von Sonntag auf Montag solange durchgeführt, bis das erste vorläufige Gesamtergebnis der Wahl feststeht. Die ersten umfassenden Resultate werden etwa 20.30 Uhr, das letzte Resultat in der Nacht zwischen 1 und 3 Uhr zu erwarten sein.

**Verlegung des Fernsprechan schlusses rechtzeitig beantragen.** Zum Anfang April werden sich die Anträge auf Verlegung von Fernsprechan schlüssen häufen. Damit die Dienststellen die Wünsche der Teilnehmer rechtzeitig erfüllen können, ist frühzeitiger Antrag bei der zuständigen Vermittlungsstelle erforderlich. Die Anträge werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. Den Teilnehmern wird daher geraten, die Anträge auch dann schon jetzt zu stellen, wenn der genaue Zeitpunkt der Verlegung noch nicht feststeht. Dieser kann später mitgeteilt werden, mindestens aber eine Woche vor dem Umzug.

## Aus Stadt und Land

**Der Luftverkehr über den Ozean.** In Bonn sprach Dr. Götter über den transatlantischen Luftverkehr. An hand zahlreicher Lichtbilder gab er einen interessanten Überblick über seine bisherigen Fahrten, die bis zu 3500 Flugstunden ausmachten. Er erklärte, daß noch in diesem Jahre zehn Fahrten ausgeführt würden. Die von dem Flieger aus Gronau vorgeschlagene Flugroute über Island, Grönland, Labrador sieht er als eine Dauerlinie für unmöglich an. Zur weiteren Ausgestaltung des Flugplanes sei es erforderlich, daß Deutschland sich die Beteiligung Amerikas sichere, das als alleiniges Land der Erde die Weltumflüge bestimme, für die leider Auszubereitete bestesche.

**Professor Döndes und Dr. Altmann über nicht zurück.** Der aus dem Lubecker Calmette-Projekt bekannte Professor Dr. Döndes hat seinen Haushalt in Lübeck aufgelöst und seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegt. Auch der ebenfalls im Calmette-Projekt beteiligte Obermedizinalrat Dr. Altmann wird nicht mehr auf seinen Posten als Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes zurückkehren, da eine allgemeine Reform des Lübecker Gesundheitswesens angeht. Professor Dr. Klog, der im Calmette-Projekt freigesprochen wurde, hat die Leitung des Kinder-Hospitals wieder übernommen.

**20 000 Personen um ihre Erbschaften betrogen.** Durch die Geschäftsführer der Ausstattungs-Gesellschaft „Sumania“ in D.M.B. sind über 6800 Personen um mehr als zwei Millionen Reichsmark geschädigt worden. Beim Lübecker Kreisgericht sind die Ermittlungen abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Klageerhebung übergeben worden. Außerdem mußte sich das Lübecker Kreisgericht mit weiteren drei „gemeinnützigen Genossenschaften“ befassen, durch die ebenfalls Tausende von Genossenschaftlern um hohe Beträge geschädigt worden sind. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um 20 000 Personen, die vielfach ihre letzten Erbschaften verloren haben. Es handelt sich um insgesamt sechs Millionen Kronen.

**24 Verhaftungen wegen Salzhsmuggels.** In Lodz sind die Gerichtsbehörden einem Schmuggel mit verbottenem und zum Teil vergiftetem Salz auf die Spur gekommen. In etwa 1000 Häusern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. In 36 Häusern wurde vergiftetes Salz beschlagnahmt, das nicht aus den staatlichen Salzmonopol-Niederlagen stammt. 24 Personen wurden bisher verhaftet.

**Mutter verbrennt ihr Kind.** In Goplo am Goplosee (Polen) stieg die 18jährige Arbeiterin Gzaitowska ihr anderthalb Monate altes Kind lebend in den Kochherd, in den sie vorher ein starkes Gpfolzeuer entzündet hatte. Das Verbrechen des Kindes wurde von Nachbarn bemerkt, die Anzeige erstatteten, so daß die entsetzte Mutter in Haft genommen wurde. Eine Hausdurchsuchung ergab den Tatbestand.

**Der Schwiegervater im Bett verbrannt.** Der 87jährige Rentner Valentin Symczak aus Siedziszewo (Polen) lebte mit seiner Schwiegertochter in Unfrieden. Seit langem stand Symczak in den Zimmern seines Bettes verbrannt auf. Seine Schwiegertochter behauptet, sie habe ihrem Schwiegervater auf Wunsch einen glühenden Ziegelstein zum Wärmen ins Bett gelegt. Dadurch sei das Bett andeunend angebrannt. Die Polizei nimmt jedoch an, daß es sich um eine beabsichtigte Mordtat handelt, und nahm die Schwiegertochter in Haft.

**Meuterei auf einem französischen Torpedoboot.** An Bord des französischen Torpedobootes „Besco“, das in Toulon vor Anker liegt, ist eine regelrechte Meuterei ausgebrochen. Als der diensttuende Offizier die Runde machte, trat er einen der Matrosen nicht auf seinem Posten an. Als er ihn zur Rede stellte und ihm Vorwürfe machte, nahm eine Reihe anderer Matrosen Partei für ihren Kameraden und stürzte sich auf den Offizier. Über den Ausgang der Meuterei ist noch nichts bekannt. Der angegriffene Offizier ist jedoch schwer verwundet, und man vermutet, daß er von den Meuterern ins Meer geworfen wurde. Die aufständischen Matrosen wurden sofort verhaftet.

**Sturm auf eine verbaracktierte Wohnung.** Als Polizei in eine im 4. Stockwerk eines Londoner Hauses gelegene Wohnung eindringen wollte, fand sie die verbaracktierte, 50 mit Ketten und Hämern ausgerüstete Wohnung so fest mit Gewalt eindringen. Am Eingang lagen sie sich eine große Anzahl von Arbeitslofen gegenüber, die mit der Polizei ein Handgemenge begannen, an dem bald alle Bewohner des Miethauses teilnahmen. Die

Polizei wurde mit Holzschellen, Bierflaschen und Gemiserteilten beworfen. Erst als die Feuerwehr mit einer großen Spritze in die Schlacht eingriff, und ein verstärktes Polizeikommando anrückte, konnten die Arbeitslofen überwältigt werden. Ein Polizist und mehrere Arbeitslofen wurden verletzt.

**Marga von Ehdorf in Hanoi eingeflogen.** Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf ist mit ihrem Flugzeug von Hongkong in Hanoi (Indochina) eingeflogen. Der Flug war durch das überaus schlechte Wetter in China fast beinahe tragisch. Bereits am Tage vorher machte die Fliegerin den Versuch, von Hongkong abzufliegen, jedoch mußte sie nach einiger Zeit wegen Nebels, der in den Bergen Südchinas hing, zu ihrem Startplatz zurückkehren. Marga von Ehdorf will den Weiterflug nach Bangkok über die Urwälder der Siamen sobald als möglich antreten.

## Kandidatur Hindenburg

### Kanzlerrede in Düsseldorf.

In einer großen Zentrumskundgebung in Düsseldorf sprach Reichskanzler Dr. Brüning zur Reichspräsidentenwahl. Die große Markthallenhalle füllten rund 10 000 Personen. Reichskanzler Dr. Brüning bestrich die sich zunächst mit der Frage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Wenn die Reichsparteien sich hinter den Generalsfeldmarsch gestellt hätten, dann hätten sie ohne Schwierigkeiten sich den Weg zur Macht selbst frei gemacht.

Hindenburg kandidierte nicht, um Reichspräsident zu bleiben, sondern weil er sich noch einmal in schwerster Stunde dem deutschen Volke opfern wollte, weil er als Soldat und Staatsmann nicht im kritischsten Augenblick von seinem Platz weichen wollte, ohne die Ordnung für die Zukunft des deutschen Volkes gewahrt zu sehen.

Durch die Verhandlungen mit der Reichsopposition sei endgültig erwiesen worden, daß es keine gezielte Opposition der Rechten gäbe. Einzig sei diese nur in der Negation und Agitation, und allem feindlich, was positive Arbeit angehe. Einen größeren Gegenangriff zwischen zwei Parteien als zwischen den Oppositionsparteien habe es selten in der deutschen Politik gegeben. Einzig sei die Reichsopposition jetzt in dem Wort „System“. Schamlos sei es, den Feldmarschall mit dem System des 9. November irgendwie in Verbindung zu bringen. Wenn Hindenburg der Reichspräsident der Notverordnungen genannt werde, so dürfe man nicht vergessen, daß durch die Notverordnungen

### das deutsche Volk vor dem Chaos gerettet

worden sei. Der Reichskanzler hob besonders hervor, wie schwer es Hindenburg gefallen sei, die Reuten der Kriegsbefehlshaber herabzulegen. Der Zweck der Notverordnungen sei gewesen, endlich wieder auf allen Gebieten eine gesunde Finanzwirtschaft einzuführen. Es sei notwendig, daß im jetzigen kritischen Augenblick der Reichspräsident in seiner Stellung verbleibe, wo außenpolitisch um Entschuldigungen größter Tragweite gekämpft werde. In diesem Augenblick müsse ein Mann an der Spitze stehen, der nicht parteipolitisch gebunden sei. Der Reichspräsident habe dem deutschen Volk viel mehr Ansehen und Autorität wieder verschafft, als viele leicht die meisten unter uns überhaupt ahnen können.

Nachdem der Kanzler sich zum Schluß ganz energisch gegen das unfähige Reichsrecht wehrte, das, wenn Hindenburg gewählt werde, die Deutschen verloren sei, erklärte er abschließend, daß das ganze deutsche Volk dankbar sein müsse, daß die Vorsehung uns in dieser Stunde Hindenburg gelassen habe.

**„Ich bin der festen Überzeugung, daß Hindenburg liegen muß“**

Im Interesse der Arbeiter und der Erwerbslosen, im Interesse einer gesunden Kreditwirtschaft, im Interesse unseres Mittelstandes, im Interesse aller Schichten der Bevölkerung und im Interesse von Ruhe und Ordnung und des weiteren Aufbaues von staatlicher Verantwortung und Autorität, aber vor allem im Interesse des Kampfes um die nationale Freiheit und Gleichberechtigung! Weil er liegen muß, wird er liegen!

## Kandidatur Duesterberg

### Eine Überzeugungskandidatur.

Der Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot veranstaltete in Frankfurt a. M. eine Wahlkundgebung, auf der als erster Redner der Präsidentkandidat Duesterberg sprach. Er führte u. a. aus, daß die trostlosen Zustände nach der Revolution von 1918 hätten sich unter der siebenjährigen Präsidentschaft des Herrn Generalsfeldmarschalls weiterentwickeln können, weil die Kräfte die politische Oberhand gewonnen, die keine Wahl im Jahre 1925 aufs heftigste bestritten hätten. Vom Standpunkt des amtierenden Reichskanzlers aus sei es an und für sich begründet, daß man in dem Herrn Reichspräsidenten die Auffassung zu erzeugen und zu stärken gesucht habe, sein Verbleiben im Amt sei das Beste für Deutschland. Der Stahlhelm hätte dem Reichspräsidenten diese widerlichen Wochen gern erlitten. Er sei sich aller Widerwärtigkeiten seines Auftrages bewußt. Es sei für ihn keine Zahl, sondern eine Überzeugungskandidatur. Die Zahl seiner Gegner und Freunde habe ihn nie abgehalten, seine Überzeugung zu vertreten und für sie zu streiten. Es gehe um Deutschland, das endlich eine feste und entschlossene Führung brauche, wenn es nicht zu Grunde gehen solle.

In einer gut besuchten Versammlung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot in Nürnberg sprachen der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Herget und der Erste Bundesführer des Stahlhelms Franz Seidler. Letzterer erklärte, Duesterberg werde vom Stahlhelm eingeleitet für den schwarz-weiß-roten Kampfbund als ein voller Kraftmesser für seine klaren nationalen politischen und wirtschaftlichen Auffassungen, insbesondere aber vom Stahlhelm als ein Vertreter des Frontsoldaten-Brünnings und der Frontsoldaten-Generation, die vom Jahre 1914 an alle Lasten habe tragen dürfen und jetzt erst zum Einzug für Deutschland schreiten könne. Der Stahlhelm sei in diesen Kampf gegangen als der treue Eckstein des deutschen Volkes. Er habe immer auf Vorteile verzichtet, die ihm eine Parteibindung gebracht hätte. Er habe dies getan, um frei von allen Bindungen in Stunden der Krisen über den Parteien stehend und vermittelnd und helfend eingreifen zu können. Als Anhänger der überparteilichen Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung werde er, wenn irgend möglich, auch versuchen, im zweiten Wahlgang die nationale Rechte zusammenzuführen. Am diese Basis zu schaffen, sehe er keinen anderen Weg, als am 13. März Duesterberg, den deutschen Mann, zu wählen.

## Kandidatur Hitler

### Gerichtstag am 13. März.

Etwa 15 000 Personen nahmen an der nationalsozialistischen Wahlkundgebung in der Stuttgarter Stadthalle teil. Adolf Hitler, der infolge einer durch Schneeverwehungen entstandenen Autopanne erst später eintraf, führte u. a. aus: Vor 13 Jahren habe das jetzige System das alte Reich zerlegt und die Macht an sich gerissen. Das alte Reich sei geachtet, vielleicht gefürchtet gewesen, aber es habe eine relative Größe und eine relative Macht besessen. 13 Jahre seien eine lange Zeit für die Bewährungsfrist eines Systems. Bezüglich des Briefes des Reichsinnenministers Groener führte Hitler aus: Am 13. März wird über Ihr Programm, Herr Minister, zur Gericht gestellt. Das deutsche Volk hat 13 Jahre lang verglichen und geprüft, und nun zieht es die Folgerungen. Es kann keine gesunde Wirtschaft geben, wenn ein Volk keine Nation mehr sein will. Herr Groener, unter politisches Programm ist unsere politische Bewegung. Heute sind wir die öffentlichen Ankläger geworden und fordern am 13. März dieses System in die Schranken des Gerichts.

Am 13. März möge jeder nach seinem Gewissen handeln. Diese Wahl sei nur ein Mittl zum Zweck. Aus den Reihen der Parteien solle sich das deutsche Volk erheben. Am 13. März sei die Wahl, und am 14. März gehe der Kampf weiter.

### Gedanken zur gegenwärtigen Wirtschaftslage.

Von Dr. Hans Bohlmann-Kirchhilmold.

Die Krise im deutschen Landbau ist vornehmlich auf die schlechten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zurückzuführen. Besonders fühlbar ist dies dem Landwirt dadurch, daß die Belastung seiner Wirtschaft mit Unkosten aller Art gegenüber den früheren besseren Zeiten gestiegen ist.

Die Kosten sind nur dann zu ertragen, wenn entweder bei gleichbleibender Ernte die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in gleichem Maße wie die Unkosten steigen, oder wenn letztere sich auf eine größere Erntemenge verteilen. Nun liegt aber die Regelung der Produktionspreise im allgemeinen nicht im Machtbereich des einzelnen Landwirts; dagegen hat er vielfach noch die Möglichkeit, höhere Ernten zu erzielen.

Freilich wäre es nicht richtig, den Ertrag um jeden Preis steigern zu wollen. Es kommt vielmehr darauf an, daß die Ertragssteigerung mit einem möglichst geringen Aufwand bewirkt und nur solche Betriebsmittel angelegt werden, die mit Sicherheit eine Rente erwarten lassen. Daß es noch Aufwendungen gibt, die den Ertrag auf wirtschaftliche Weise steigern, lehrt folgendes Beispiel:

Würde eine Düngung mit 1 Zentner 40er Kalidüngesalz zum Preise von 5,00 RM. — 2,5 Zentner Kartoffelpreise von 2 RM. je Zentner bezahlt gemacht. In Wirtschaftlich aber liegen die Mehrerträge erheblich höher. So berichtet z. B. Professor Gehring-Braunschweig auf Grund siebenjähriger Erfahrungen, die er vornehmlich auf schweren Böden machte, daß 1 Zentner 40er Kalidüngesalz im Durchschnitt rund 5 Zentner Kartoffeln liefert. Mit anderen Worten wird sich also eine Ausgabe von 5 RM. mit 10 RM. bezahlt machen. Das entspricht einer Verzinsung von 100 v. H. innerhalb von 5 Monaten, gerechnet vom Ausstreuen des Düngers bis zur Kartoffelernte. Zieht man weiter etwaige Preisrückgänge der Kartoffeln in Betracht, so würden sich die Aufwendungen für den Produktionsfaktor „Kali“ selbst dann noch als wirtschaftlich erweisen, wenn der Kartoffelpreis einen Tiefstand von 1 RM. erreichte. Bei anderen Fruchtarten liegen die Verhältnisse ähnlich. So erzeugt nach Professor Gehring 1 Zentner 40er Kalidüngesalz im Durchschnitt rund 8 Zentner Zuckerrüben, 2 Zentner Roggen, 1 1/2 Zentner Hafer, 2 1/2 Zentner Heu.

Unter diesen Umständen wäre es gerade unter den heutigen Verhältnissen ein schwerer Fehler, die Nährstoffversorgung der Kulturpflanzen zu vernachlässigen. Es erscheint infolgedessen dringend geboten, eine etwa im Herbst und während des Winters verabreichte Düngung zu Wintergetreide sowie Wiesen und Weiden jetzt noch nachzuholen und neben einer entprechenden Phosphor- und Stickstoffdüngung eine Gabe von 1–2 Zentner 40er Kalidüngesalz je ha zu verabreichen. Das Sommergetreide, wie Gerste, Sommerweizen und Hafer, verlangt eine Düngung von etwa 1–1 1/2 Zentner, während die anspruchsvolleren Futterfrüchte höhere Gaben, und zwar ca. 2 Zentner 40er Kalidüngesalz je Morgen erfahrungsgemäß bedürftig sind.

Sehr zu beachten ist noch, daß das für die Düngung aufgewandte Betriebskapital nur kurzfristig festgelegt ist und daß auch bei ungünstigen Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit dem erzielten Mehretrage die Ausgaben nach kurzer Zeit wieder zurückfließen. Darüber hinaus wird für das aufgewandte Kapital eine Verzinsung erzielt, die ganz beträchtlich über die heute an sich schon hohen Zinssätze hinausgeht. Sogar kommt, daß infolge der qualitätsverbessernden Eigenschaften der Düngung, insbesondere der Kalidüngesalze, bessere Abgabemöglichkeiten geschaffen werden. Qualitätsprodukte werden auf dem Markt bekanntlich bevorzugt und höher bewertet.

**Viele Hausfrauen wissen noch nicht,** daß die Maggi-Gesellschaft für die ständige Verwendung ihrer Erzeugnisse wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie schwer verarbeitete Käse, Gabeln, Messer, ferner Servietten, Tischtücher usw. als Prämien gibt. Die Umhüllungen von Maggi's Suppenwürfeln, ferner von der Packung der Fleischbrühwürfel gelten als Gutschein. Den anderen Maggi-Erzeugnissen sind Einzelscheine beigegeben. Wer sie an die Maggi-Gesellschaft, Berlin W 35, einsendet, erhält dafür die ausgelegten Gegenstände nach seiner Wahl. Bei dem täglichen Verbrauch der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist bald die erforderliche Anzahl Gutscheine beizukommen.



Gemüse kocht man schmackhaft mit

MAGGI Fleischbrühe

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

# Die National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei

## veranstaltet in Spangenberg und Umgebung folgende Kundgebungen zur Wahl

# Adolf Hitlers

Donnerstag, 10.3. abds. 7 1/2 Uhr: Maurermeister Bernhard in Weidelbach, 8 1/2 Uhr: Arbeiter Kuhn in Berghelm.  
Freitag, 11.3. abends 8 Uhr: Rechtsanwalt Scheele in Schnellrode. 8 Uhr: Reichsredner Fehling in Naufs.  
Sonntag, 12.3. 7 1/4 Uhr: Rechtsanwalt Scheele in Roderode. 8 1/2 Uhr: Reichsredner Fehling in Bischerode. 8 Uhr: Reichsredner Fehling in Spangenberg Grünen Baum.  
Eintrittsgeld 25 Pfg. — Erwerbslose 10 Pfg.

**SPANGENBERGER LICHTSPIELE**  
SONNTAG, DEN 13. MÄRZ  
ABENDS PÜNKTLICH 8,15 UHR

Ein Abenteuererfilm  
**HARRY PIEL**  
**Die geheimnisvolle Macht**  
in 5 Akten.  
**Freiheit in Fesseln**  
[Bewährungsfrist]  
Schlager in 6 Akten.  
Gute Musik + + + Geheizter Saal

**Rotkraut, Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Meerrettich, H. MOHR.**  
**Bollsaftige Apfelsinen, Zitronen, Nespel, H. Mohr.**

Gegen den blutbefleckten Faschismus,  
Gegen den wegen Hochverrats verurteilten Parteibuchbeamten Adolf Hitler

# Für Hindenburg

Republikaner, Männer und Frauen des schaffenden Volkes erscheint in Massen.

Über dieses Thema spricht am  
Sonntag, den 12. 3., abds. 8 Uhr im Lokal Stöhr

**Reg.-Rat Kreuter / Kassel.**  
**Eiserne Front Spangenberg.**

**Gesangverein**  
„Vierteltel“  
Wochentag: 1. Vaß.  
Donnerstag: 2. Tenor.  
Freitag: 1. Tenor.  
Pünktlich 1/9 Uhr — Schule.  
Der Vorstand.

**Chorverein**  
„Vierteltel“  
Donnerstag abds. 1/9 Uhr  
**Gesangsfunde**  
Der Vorstand.

**Stempel aller Art**  
Verlag d. Spangenberg-Zitung  
H. MUNZER  
Buchdruckerei  
SPANGENBERG, Bot. Cassel

**Hess.-Lebensmittelhaus**  
Spangenberg Markt

|                                      |                   |
|--------------------------------------|-------------------|
| Feinstes Weizenmehl                  | 5 Pfd. RM. 1,—    |
| Schweinefleisch                      | 1 Pfd. 0,45       |
| Kokosfett i. Tfa.                    | 3 Pfd. 0,95       |
| la. Margarine                        | 3 Pfd. 0,95       |
| Butterbrotpapier 3 Roll.             | 6 50 Bl. 0,40     |
| Allgäuer Stangenkäse                 | 1 Pfd. 0,40       |
| Große edle Boden. Handkäse           | 10 Stck. 0,38     |
| Edamer                               | 1 Pfd. 0,60       |
| Prima Tafelöl, kristallklar          | 1 Ltr. 0,45       |
| Prima Backöl                         | 1 Ltr. 0,45       |
| Frischfisch Marinaden                | 1 Ltr. Dose 0,65  |
| Frische Fettbücklinge                | 1 Pfd. 0,25       |
| Kieler Sprotten                      | 1 Pfd. Kiste 0,32 |
| Hellgelbe Kernseife 5 St. à 1/2 Pfd. | 0,68              |
| la. Schmirseife                      | 1 Pfd. 0,19       |
| Bodenbelze                           | 1 Pfd. Dose 0,45  |
| Prima Scheuertücher                  | Sick. —,20        |
| Vollmilch-Schokolade 5 T. à 100 gr.  | 0,95              |
| Frisch. Friedrichsd. Zwieback Pk.    | 0,15              |
| Goldgelbe Bananen                    | 1 Pfd. 0,35       |
| Schultisse Tomaten                   | 1 Pfd. 0,50       |

**Brotbüchsen**  
porzellan emaliert  
**Karl Bender.**  
Heute frische  
grüne Heringe  
H. Mohr.  
Weingläser, Bowlengläser,  
Karl Bender.

## Die sofortige Lieferung

von 300 Ztr. Ia. gewaschener Mauerfettmühlkohle II frei Keller Schloß  
soll an den Mindestfordern vergeben werden  
servant verpflichtet sich, den Frachtbefehl der Rechnung  
zugunsten. Angebote mit herausdrücklichen Anerkennung  
hender Bedingung sind im verschlossenen Umschlag  
Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 16. März 1932  
10 Uhr auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

## Wahl des Reichspräsidenten, Erster Wahlgang, am 13. März 1932.

Am Sonntag, den 13. ds. Mts., findet die Wahl  
Reichspräsidenten statt. Die Stadt Spangenberg  
einem Stimmbezirk. Die Abstimmung findet im  
Saale des Rathauses in der Zeit von 9 Uhr  
bis 18 Uhr (6 Uhr) nachmittags statt. Stimmberechtig  
sind alle Männer und Frauen, die am Wahltag 20  
alt und Reichsdeutsche sind. Die Stimmzettel sind  
lich hergestellt und werden am Wahltag in den  
Stimmräume den Stimmberechtigten ausgeteilt.  
Gewählt wird in der Weise, daß der Wähler  
dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder durch die  
in sonst erkennbarer Weise kennzeichnet, wofür er  
seine Stimme geben will.  
Zur schnellen und reibungslosen Abwicklung  
Wahlgeschäftes ist es unbedingt erforderlich, daß die  
Wähler den Stimmzettel dem Wahlvorstand  
legt werden. Die Wahlweise sind zu behalten und  
gegebenfalls auch bei einem zweiten Wahlgang  
werden zu können.  
Der Eingang zum Wahllokal ist der Rathaus  
hausstraße wird nur als Ausgang benützt. Es wird  
beten, sich hiernach besonders zu richten.  
Spangenberg den 9. März 1932.  
Der Bürgermeister, Stein.

## Ablösung der Hauszinssteuer.

Auf die Bestimmungen des § 2 Kap. 1  
Teil der 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom  
12. 1931, wonach die Hauszinssteuer abgelöst werden  
kann, wird hingewiesen. Die betreffenden Bestimmungen  
lauten:  
„Der Eigentümer ist berechtigt, die sich nach  
für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum Ablauf des  
Rechnungsjahres 1939 ergebende Gebäudeeinkommensteu  
steuer in der Zeit bis zum 31. März 1934 durch  
Zahlung eines einmaligen Betrages abzulösen.  
Macht der Eigentümer von dem ihm nach Ab  
zufehenden Rechte Gebrauch, so hat er, soweit der  
Ablösungsbetrag bis zum 31. März 1934  
entrichtet wird, das Dreifache, und soweit der  
Ablösungsbetrag in der Zeit vom 31. März 1934  
entrichtet wird, das Dreifachfache des vollen  
Jahresbetrages der Gebäudeeinkommensteuer zu  
zahlen. Neben dem Ablösungsbetrage sind die zur  
Entrichtung des Ablösungsbetrages  
geworbenen Gebäudeeinkommensteuerbeträge zu  
zahlen.“  
Die Höhe des Ablösungsbetrages kann hier festgestellt  
werden.  
Spangenberg, den 8. März 1932.  
Der Magistrat, Stein.

## Krüppelberatung.

Wie in früheren Jahren, so soll auch in diesem Jahr  
ein Krüppelberatungstag in Messungen stattfinden. Der  
Landestruppelarzt Herr Dr. Mößing wird die Beratung  
am Dienstag, den 15. März 1932 im Rathaus von  
8 bis 12 Uhr abhalten. Sie erfolgt kostenlos. Kranke  
unter 15 Jahren, die mit einem Krüppel leiden, können  
sind, können an dem Termin vorgestellt werden. Wegen  
der Kürze der Zeit ist pünktliches Erscheinen unbedingt  
erforderlich.  
Messungen, den 4. März 1932.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

## Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein.

Auf Grund der Verordnung im Ministerialblatt des  
inneren Verwaltung Seite 221 ist der Ausschank von  
Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein für  
den 12. und 13. März 1932 verboten.  
Spangenberg, den 8. 3. 1932.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, Stein.

Zeitung w  
Nachmittag  
Stunde 0,0  
Die Frau  
Unterbo  
gegen 1,20  
Nr. 32  
Seilna  
Jeder  
Freiwillige  
Die wahlber  
h. jeder Man  
28. Lebensjahr  
März, für weite  
dem Staatswe  
Wahlwahl ist  
fernbleibt, ohne  
besteht damit  
aller Zellen.  
Der amtlich  
folgendes Aus  
N  
42 Mill  
Einen verze  
die nicht wä  
füßen will,  
tagsstunden.  
Die Lu  
nicht darin,  
ausgehändig  
men leines  
den einträg  
mehrere Rai  
jetzt ungu  
Gleichzei  
milianität  
Die Mitna  
schleuswert.  
Die U  
Neben  
Reiches har  
Der Reich  
beißt es u.  
Der R  
Er schließt  
Verteile  
empfangt  
Reichsgefe  
Der 9  
beamten u  
anderes b  
Entlohnung  
Der 7  
samte We  
Wenn  
oder den